

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Schnee
Autor: Gillen, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Gott hat die Schönheit
um uns her ausgegossen,
daß wir im Anschauen
der reinen Dinge einen Abglanz
seiner eigenen Schönheit haben,
eine Ahnung des Vollkommenen
und eine Sehnsucht danach.*

Schnee

Früh wird es Abend. In den Tälern steigen die Nebel. Lautlos sickert der Regen. Eine feuchte Kälte pflückt auch die letzten Blätter.

Träume stehen auf in der Dämmerung und gehen lautlos durch die Stuben, Gestalten von ehemals und einst. Und dann treibt es dich hinaus. Sternlos lastet die Nacht. Von den Zweigen tropft der Regen. Hinter den Fenstern, die golden im Dunkel stehen, bewegen sich Schatten. An einem Tische setzt ein Greis mit altmodischer Brille vor einem großen Buch, unbeweglich wie ein Bild.

Die Türme der Kirchen verlieren sich im Grau. Der Sturm schauert in den Bäumen, rüttelt an Fenstern und Dachtraufen. Und du denkst daran, daß jetzt in den Wäldern die Tannen stöhnen und keine Ruhe finden.

Wenn der Wind den Atem anhält, wird die Stille unheimlich. Du sehnst dich nach Musik. Eine Geigenmelodie wird in dir wach, die du einmal als Kind unterm Christbaum spieltest. Diese Melodie nimmst du mit in den Schlaf. Und es ist wie eine Wärme, die von innen kommt.

Am Morgen aber, da du aus dem Fenster siehst, schreckst du zurück: auf den Bergen liegt Schnee...

(Entnommen dem neuen Bändchen von *Otto Gillen*: «*Alles Schöne ist ein Gleichnis*», Fotos Karl Jud. Aldus Manutius Verlag, Zürich/Stuttgart.)